



Zehn Jahre deutschsprachige Sendungen der Stimme Vietnams

Die erste Quelle war die deutsche Botschaft in Hanoi. Sie meldete im Februar, dass die Stimme Vietnams ab dem 1. März 2006 auch auf Deutsch senden würde. Der Sendebeginn war eine gute Nachricht für Radiofreunde, da immer mehr deutschsprachige Auslandsdienste als Friedensdividende nach dem Ende des Ost-West-Konflikts ihre Sendungen einstellten. Die Kurzwellsendung ist für Europa bestimmt, aber es gibt auch UKW-Sendungen für deutschsprachige Ausländer in Vietnam und Vietnamesen mit Deutsch-Kenntnissen. Darum ist zunächst auf die deutsch-vietnamesische Geschichte einzugehen.

„Ho-ho-Ho-Chi-Minh“, „Agent Orange“ und „Boat People“

Für viele Ältere ist Vietnam gleichbedeutend mit einem Bruderkrieg zwischen Nord- und Südvietnam, der zugleich ein Stellvertreterkrieg im Ost-West-Konflikt war. Manchen ist das „Ho-ho-Ho-Chi-Minh“ der 68er Studentenproteste gegen den Vietnam-Krieg im Ohr. Anderen werden die Bilder von Flächenbombardement, militärischen Gräueln, Heroin-abhängigen GIs und durch das Entlaubungsmittel Agent Orange im Mutterleib geschädigten Kindern vor Augen stehen. Der Autor des Beitrags wird die Vietnamesen nicht vergessen, die 1975 an den Kufen der letzten aus Saigon fliegenden US-amerikanischen Hubschrauber hängend schließlich ins Meer stürzten. Dieser Krieg war jedoch nur die Fortsetzung des Ersten Indochina-Kriegs,

Bild oben: Das Funkhaus der Voice of Vietnam in Hanoi.

als sich die Vietnamesen nach der japanischen Besatzung im Zweiten Weltkrieg gegen die Wiederherstellung der französischen Kolonialherrschaft wehrten. In jenen Jahren gab es in der Französischen Fremdenlegion auch deutsche Soldaten, von denen einige die Seite wechselten. Bis heute sind beide Indochina-Kriege Gegenstand der auch in den deutschen Auslandssendungen gepflegten patriotischen Erinnerungskultur Vietnams.

Mit der Eroberung Saigons durch Vietkong und Nordvietnamesen 1975 war der Krieg nicht vorbei. Angehörige der Bergvölker, die auf US-Seite gestanden hatten, flohen Richtung Thailand und hofften auf Aufnahme in den USA. Kurzwellenfreunde wissen darum, weil es immer noch privat organisierte Kurzwellsendungen in Hmong gibt und die religiösen Kurzwellsendungen der *FEBC Manila* für die Bergvölker von Vietnam mit Störsendungen belegt werden. Andere nahmen den Weg über das Meer. Das Schicksal der Boat People wurde für einen Redakteur beim *Deutschlandfunk* zur Lebensaufgabe. Mit Unterstützung des Schriftstellers Heinrich Böll (1972 Nobelpreisträger) gründete Rupert Neudeck 1979 das Komitee „Ein Schiff für Vietnam“. Mit der zum Hospital umgebauten Cap Anamur (1979-1987 im Dienst der Organisation) wurden um die 10.000 Flüchtlinge aufgefischt und im Rahmen einer internationalen Kontingentlösung von der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen. Zusammen mit adoptierten Waisenkindern wie Philip Rösler, 2009-2013 Bundesminister und zeitweise Vizekanzler, wuchs die Zahl von Deutschen mit vietnamesischem Hintergrund in der Bundesrepublik auf mehrere Zehntausend.

Von sozialistischer Solidarität zum Ausländerhass

In Ostdeutschland gibt es ebenfalls eine wichtige Beziehung zu Vietnam. Jahrzehntlang kamen Nordvietnamesen als Studenten und Gastarbeiter in die DDR. Stark ghettoisiert waren die Vietnamesen durch den Zusammenbruch der DDR ab 1989 in einer schwierigen Situation. Das Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen, das im August 1992 ein Symbol deutscher Fremdenfeindlichkeit wurde, war ein Wohnheim für ehemalige vietnamesische Vertragsarbeiter. An den Ausschreitungen beteiligten sich mehrere Hundert Randalierer und Tausende applaudierende Zuschauer, die den Einsatz von Polizei und Feuerwehr behinderten. Am 24. August wurde das Wohnheim, in dem sich noch über 100 Vietnamesen und ein Fernsehteam des ZDF aufhielten, angezündet. Die Bundesregierung wollte die Ost-Vietnamesen gerne repatriieren, doch andererseits waren diese durch die Grenzöffnung jetzt im Westen, wofür Vietnamesen in Südostasien Leib und Leben riskierten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Beitrag vom *Radiodienst Polska* über die offiziell 20.000, womöglich aber bis zu 60.000 Vietnamesen in Polen (<http://www.radiodienst.pl> vom 13. Oktober 2015). Diese Minderheit entstand nicht nur durch Vertragsarbeiter oder Studium, sondern vor allem auch durch das Ausweichen aus Deutschland. Wie in Deutschland geht es darum, unauffällig zu überleben und erfolgreich zu sein. Aber: „Die gelbe Stasi ist immer dabei.“ „Die vietnamesische Oppositionelle Ton Van Anh, inzwischen polnische Staatsbürgerin, weiß viel darüber zu berichten, wie die vietnamesische Stasi im Emigrantenmilieu schnüffelt, Intrigen schmie-



det, Gerüchte streut, die einen gegen die anderen ausspielt, die Menschen verunsichert. [...] Viele würden sich wundern, wenn sie erführen, wie viele politische Flüchtlinge, die in Gefängnissen und Arbeitslagern gesessen haben oder als katholische Christen in Vietnam verfolgt worden sind, es unter den anonymen Nudel- und Textilverkäufern gibt.“ Mehr Vietnamesen als in Deutschland und Polen, wo Vietnamesen die größte Exulantengruppe darstellen, findet man in Europa nur in der früheren Kolonialmacht Frankreich.

Ambivalente Wahrnehmung Vietnams

Lässt man den Tourismus beiseite, würdigt die westliche Berichterstattung zwar die Tapferkeit der Kriegesopfer und die wirtschaftlichen Erfolge („die Preußen Südasiens“), läuft aber meist doch darauf hinaus, dass die Diaspora einem höchst repressiven Regime entkommen ist (vgl. auch diverse Menschenrechtsindexe). Dagegen berichtet die *Stimme Vietnams* (VOV) nicht nur über das Inland anders, sondern auch anders über die Exilgemeinde: „Mit etwa 130.000 Menschen zählt die vietnamesische Gemeinschaft in Deutschland zu der größten im Ausland. Seit Jahren zeigt sie durch bedeutende Handlungen ihre Liebe zum Heimatland. Jüngst haben sie gespendet, um ein Boot für die Soldaten auf der Inselgruppe Truong Sa zu bauen. Materiell ist dieses Geschenk nicht groß. Geistig ist es aber von Bedeutung. Das Geschenk ermutigt die Soldaten, ihre Aufgabe zu erfüllen.“ (Meldung „Die vietnamesische Gemeinschaft in Deutschland richtet ihre Aufmerksamkeit auf die Heimat“, 30. Januar 2016) Die Inselgruppe ist, unter einem anderen Namen, Amateurfunkern durch DX-peditionen ein Begriff. Die Spratly-Inseln im Südchinesischen Meer werden von sechs Staaten beansprucht. Unter dem Seegebiet (ca. 180.000 Quadratkilometer) werden große Erz- und Erdölvorkommen vermutet. Außerdem liegt die Region in einer der meistgenutzten Wasserstraßen der Welt und ist darum geostrategisch wichtig (siehe auch <http://dw.com/p/1HXRO>, Chinesischer Testflug zu Spratly-Inseln entfacht Streit mit Vietnam vom 3. Januar 2016).

Sendungen in Deutsch

Bei der Pressekonferenz zum Sendestart bezeichnete VOV-Generaldirektor Vu Van Hien die deutschen Sendungen als einzige authentische Quelle, die Hörerinnen und Hörern im deutschsprachigen Europa, aber auch deutschsprachigen Gästen in Vietnam ein besseres Verständnis des Landes vermitteln könnte. Nguyen Cong Luan von der Eu-



Sendezentrum Me Tri südwestlich von Hanoi. Foto: Rüdiger Dinsel (2003).

ropa-Abteilung des Außenministeriums hoffte, dass das Programm eine „Brücke zwischen Vietnam und Deutschland“ schlagen würde. Diese Formulierung nahm die deutsche Redaktion in einer E-Mail umgehend auf: „Die Deutsche Abteilung wurde gegründet, weil sich viele Deutschsprechende für Vietnam interessieren. Sie wollen wissen, wie die Menschen in Vietnam leben. Vietnam will auch die Freunde in der Welt über seine Politik der Öffnung informieren. Möge die Sendung die Brücke beider Völker näher bringen.“

Ursprünglich kamen die deutschsprachigen Sendungen als Direktsendungen, obwohl die *Stimme Vietnams* bereits das österreichische Moosbrunn als Relaisender in Europa nutzte. Der Direktempfang war allerdings wie bei allen ostasiatischen Sendern schwierig. Ab 1. November 2006 wurden darum auch für die deutschsprachigen Sendungen Relais eingesetzt, zunächst Skelton (Großbritannien) und ab 2011 primär als Winterstandort auch al-Dhabiya (Vereinigte Arabische Emirate). In den ersten Jahren konnte man sich fragen, warum die *Stimme Vietnams* ein Halbstundenprogramm am Spätabend im direkten Anschluss wiederholte und nicht auf zwei deutlich unterschiedene, vielleicht auch verschiedenen Zeitbedürfnissen des Publikums Rechnung tragende Sendeplätze verteilte. Ab 2013 wurden allerdings die Programme leicht verschieden zusammengestellt, so dass die Anfrage etwas an Gewicht verlor.

Von Anfang an kamen die deutschen Sendungen auch über Internet. Seit dem 15. November 2011 hat der Auslandskanal der *Stimme Vietnams* eine eigene Webseite. Bei <http://www.vov5.vn> bzw. <http://www.vov-world.vn> sind die Nachrichten und weitere Radio-Beiträge in zwölf Sprachen zu lesen und die Programme on demand nachzuhö-

ren. Dabei kann man auch sehen und hören, wie viel Material zentral vorbereitet wird, aber auch den einen oder anderen Akzent erkennen wie die oben zitierte Meldung.

Die deutschsprachige Hörschaft kann das Programm der vergangenen sieben Tage komplett herunterladen. Andererseits pflegt die deutsche Redaktion auf der Homepage die Rubriken „Politische Aktualität“, „Wirtschaft“, „Kulturen der 54 Völker Vietnams“, „Neugestaltung ländlicher Räume“, „Vietnam entdecken“, „Buntes am Samstag“, „Kulturreport“ und „Porträt“ auch als Einzelbeiträge. In der letztgenannten Rubrik geht es zwar auch darum, nationale Vorbilder vorzustellen, doch wird in den Geschichten über Einzelpersonen auch etwas vom Leben in Vietnam transparent. Während diese Beiträge auch in den anderen Fremdsprachen wiederzufinden sind, gibt es eine Briefkastensendung, in der Anregungen und Fragen der Hörer aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa beantwortet werden. Der Hörerbindung dienen auch die regelmäßigen Hörerwettbewerbe, bei denen man verschiedentlich Vietnamreisen gewinnen konnte. Dabei stehen die Chancen nicht schlecht. Beim Quiz zu 70 Jahren Vietnam und *Stimme Vietnams* beteiligten sich 2015 insgesamt 290 Einsender aus 38 Ländern.

Dr. Hansjörg Biener

